

Marktkommentar

Die Karten liegen auf dem Tisch

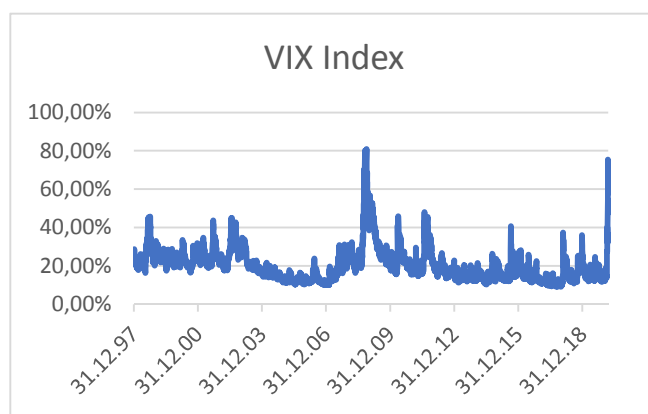
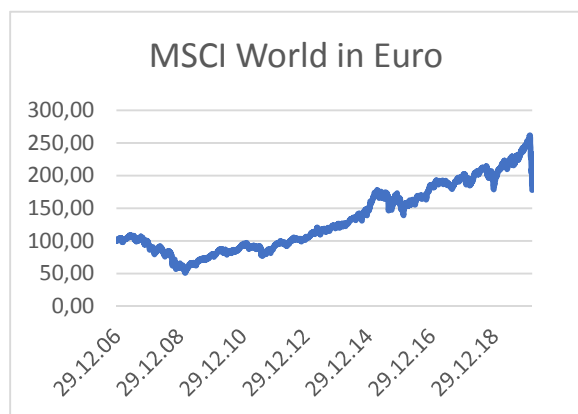
- Aktien- und Anleihenmärkte in einem neuen Regime
 - Angstbarometer erreicht fast Niveau von 2008
 - Einstieg nicht verpassen

17. März 2020

Die durch das Coronavirus ausgelöste Pandemie hält die gesamte Weltwirtschaft mit ihren dichten Verzahnungen und damit auch die Finanzmärkte fest im Griff. Abgesehen vom menschlichen Leid gilt es dennoch in solch schwierigen Zeiten, nicht den Blick auf Gesetzmäßigkeiten der Märkte zu verlieren, erklären die Anlageexperten der Bankhaus Krentschker & Co. AG.

Angst fast so groß wie 2008

Nicht nur Österreich ist seit heute im Krisenmodus. Die globalen Aktienmärkte korrigieren massiv. Es ist nicht überraschend, dass die Volatilität (siehe Chartbild des Volatilitätsindex VIX der US-Aktien), die man als das Angstbarometer schlechthin bezeichnen kann, inzwischen nahezu das Krisenniveau von 2008 erreicht hat.



Weiterhin starke Nerven gefragt

In den nächsten Tagen werden die Katastrophenmeldungen rund um die Verbreitung des Virus vermutlich nicht weniger werden. Denn trotz der extremen Maßnahmen wird die Pandemie noch ungebremst wachsen, sodass aus Sicht des Anlegers weiterhin starke Nerven nötig sind.

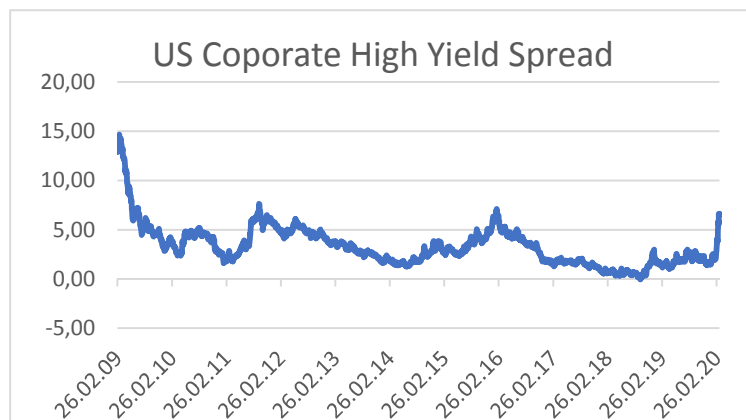
Sehr dramatisch ist, dass die USA bislang aus medizinischer Sicht alles verkehrt gemacht haben, was man verkehrt machen konnte. Dort wird es in einigen Regionen zu desaströsen Situationen kommen, vergleichbar mit der aktuellen Situation in Italien. Auch Großbritannien steht nicht viel besser da und in zahlreichen Schwellenländern wie Indien wird es wahrscheinlich zu Zuständen kommen wie heute im Iran.

Das deutsche Robert Koch-Institut vermutete bereits Ende Februar, dass es zu einer Pandemie kommen wird und es nur darum gehen kann, diese über geeignete Maßnahmen zu verzögern. Ein Virus gehorcht gemäß einem Naturgesetz einer Exponentialfunktion.

In allen europäischen Staaten in denen harte Maßnahmen zur Einschränkung von Sozialkontakten eingeführt wurden, wird in 8 bis 12 Tagen nach Beginn der Maßnahmen die Zahl der Neuinfizierten drastisch sinken. Die Exponentialfunktion wird unterbrochen. Gleichzeitig wird mit zunehmender Dynamik die Zahl der Genesenen steigen. Die Situation ist im Griff. Auch wird bis dahin ein flächendeckendes Testsystem installiert sein und es wird länger dauernde Verhaltensregeln geben, sodass wesentliche Teile der Wirtschaft wieder auf Normalzustand schalten können. Auch wird es wahrscheinlich bald einen Impfstoff geben, denn Viren vom Typ Corona sind aus Sicht der Impftechnologie keine wirkliche Neuheit.

Die Karten werden neu gemischt

Die Frage, was das konkret für die Wirtschaft und für die Aktienmärkte bedeutet, ist mit deutlich mehr Unsicherheiten behaftet. Aber auch hier gibt es Gesetzmäßigkeiten, die man jetzt schon benennen kann. Es sind nicht nur die Aktienmärkte, sondern auch die Anleihenmärkte in ein neues Regime gesprungen. Abstrakt gesprochen ist eine Krise der Wechsel in ein neues Gleichgewicht zwischen Investoren und Unternehmen innerhalb der Wertschöpfung der Wirtschaft. Die Investoren sind nicht mehr bereit, zu gegebenen Konditionen Risiko zu nehmen bzw. Eigenkapital zur Verfügung zu stellen. Daher kommt es zu einem allgemeinen deutlichen Anstieg der durchschnittlichen Eigenkapitalrendite der Unternehmen (identisch mit einem Kurseinbruch der Aktienmärkte), sowie zu einem



Datenquelle Bloomberg

allgemeinen deutlichen Anstieg der durchschnittlichen Fremdkapitalrendite der Unternehmen (identisch mit einem Kurseinbruch der risikobehafteten Unternehmensanleihen).

Ausfallsrisiken vermeiden

Es gilt Ausfallsrisiken zu vermeiden, indem man nicht nur in eine Auswahl von Unternehmen, sondern breit gestreut auf der ganzen Welt investiert. Die Kapitalmarktforschung zeigt, dass es für den Investor langfristig jetzt sehr attraktiv ist, die Rentabilität seines eingesetzten Kapitals zu nutzen und die Aktienquote zu erhöhen. Das ist der Grund, warum antizyklisches Investieren besonders hohe Renditeerwartungen hat. Natürlich muss auch das persönliche Risikoprofil im Einklang mit solchen Entscheidungen stehen, denn in den nächsten Wochen sind natürlich neue Tiefststände nicht ausgeschlossen.

Langfristiges Bild

Aber langfristig klärt sich das Bild: Auch die USA sind jetzt bei Nullzinsen angelangt und werden sich davon nicht mehr lösen können. Gleichzeitig wird weltweit zwar die Staatsverschuldung steigen, aufgrund der Niedrigzinsen wird aber die Zinslast der Staaten fallen. Es wird ein enormes Konjunkturprogramm geben, um mehr Redundanzen bei wichtigen Produktionsketten aufzubauen. Und das wichtigste: Institutionelle Anleger und die Regulationsbehörden werden akzeptieren müssen, dass es keinen risikolosen Zins mehr gibt. Schon jede Form des realen Kapitalerhalts wird hohe Aktienquoten in den Portfolios erfordern, die Rolle von Staatsanleihen in den Portfolios wird neu definiert. Dies muss fast zwangsläufig dazu führen, dass man künftig auch bei Unternehmen eine deutlich höhere Bewertung akzeptieren muss, wie man es derzeit am Immobilienmarkt sieht. Für den langfristigen Investor erscheint es daher viel wichtiger, den Einstieg nicht zu verpassen, als die Frage, ob es nochmal neue Tiefststände gibt, so die Experten des Bankhauses Krentschker.

Über das Bankhaus Krentschker

Das Bankhaus Krentschker wendet in seinem Vermögensmanagement konsequent das BalanceOne®-Konzept an. BalanceOne® bedeutet antizyklisches Investieren: Kaufen, wenn die Märkte fallen und verkaufen, wenn die Kurse steigen. Vom renommierten und anerkannten „Markttest-Institut“ FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ wurde Krentschker bereits dreimal mit der Top-Bewertung „Sehr gut“ ausgezeichnet und damit unter die besten Privatbanken im deutschsprachigen Raum gereiht.

1923 vom Privatbankier Moritz Krentschker gemeinsam mit zwei weiteren Gesellschaftern gegründet, steht die Bankhaus Krentschker & Co. AG heute zu 100% im Eigentum der Steiermärkischen Sparkasse. Als eigenständiges Tochterunternehmen der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG ist sie Teil der Solidität der größten südösterreichischen Bankengruppe. An den beiden Standorten Graz und Wien-Innere Stadt sind insgesamt rund 90 Mitarbeiter beschäftigt. Neben dem Vermögensmanagement bietet das Bankhaus Krentschker seinen Kunden auch das Sortiment einer Vollbank und Finanzierungen, insbesondere im Bereich Immobilien.

Foto: Vorstand Mag. Alexander Eberan © Krentschker

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

Vorstand Mag. Alexander Eberan

T +43 512 74 83 - 0 oder +43 316 8030 - 388 02, alexander.eberan@krentschker.at

www.krentschker.at